

Wir sind sesshaft geworden! Hier im Sporthafen von Port de Andraitx auf Mallorca haben wir unser Winterquartier bezogen und geniessen das ruhige Inselleben. Das wir nicht nur auf der faulen Haut liegen und uns von Sangria und Paella ernähren, könnt Ihr im folgenden Monatsbericht nach lesen.



Bei der Einrichtung des Winterliegeplatzes nimmt man sich mehr Zeit um die Festmacher auszubringen, die Fender zu platzieren und eventuell das Winterverdeck hochzuziehen. In erster Linie geht es ja darum eine angenehme Zeit zu verbringen und bei den aufkommenden Herbst- und Winterstürmen möglichst ruhig zu liegen. Doch wie so oft hatte uns die Natur nicht die gewünschte Zeit gegeben um unsere Dschinni fachgerecht zu vertäuen.

Bereits in der zweiten Nacht donnerte ein schwerer Sturm über Mallorca und rüttelte uns gehörig zum Bett hinaus. Unsere Nachbarboote waren auch noch nicht zu 100% auf Sturm eingestellt und pressten uns zusätzlich auf die Seite. Da wir das Risiko nicht eingehen wollten das unser Heck an den Steg gedrückt wird, mussten wir also unsere erst provisorisch ausgebrachten Festmacher korrigieren. Das es natürlich wieder einmal morgens um 3:00 Uhr war und es zu allem Überfluss auch noch wie aus Kübeln schüttete, inklusive Blitz und Donner, versteht sich von selbst. Einmal mehr mussten wir erkennen, das es halt doch am Besten ist wenn man von Anfang an alles richtig macht.



Das es Andere schwerer erwischte als uns konnten wir am folgenden Morgen feststellen. Nicht weit von unserem Boot entfernt hatte eine grosse Segelyacht eine eingedrückte Seite zu beklagen. Ein andere Segelyacht wurde in den Hafen geschleppt und aus dem Wasser gehievt. Nebst dem abgebrochenen Ruder hatte sie auch einige Löcher im Rumpf, was auf nichts Anderes als eine Strandung zurückzuführen war. Wir blieben zum Glück verschont und wollten es natürlich auch bleiben. Und so wurde das Boot nochmals bei Tageslicht neu vertäut. Nun sind wir überzeugt das wir gegen jeden Sturm gefeit sind.

Leider hatten wir dabei eine Kleinigkeit vergessen; das Boot befand sich jetzt soweit vom Steg entfernt, das wir nur noch mit Mühe an Bord gelangen konnten. Damit es während der kommenden Monate nicht jedes Mal einer Kletteraktion bedurfte um das Boot zu verlassen, wurde es Zeit eine Gangway zu organisieren. Bevor wir allerdings an das grosse Einkaufen denken konnten, wollten wir unsere Mobilität erhöhen. Ursprünglich beabsichtigten wir ein Auto bis ende März zu mieten, doch mussten wir feststellen das unsere Preisvorstellung nicht derjenigen der Vermieter entsprach. Wir hatten den Gedanken an einen kleinen Wagen schon fast abgeschrieben, als wir rein zufällig ein Auto mit einer EasyCar Reklame sichtigten. Nun, wenn EasyJet gütige Flüge anbietet so werden ja vielleicht auch die Autos preiswert sein, dachten wir uns. Somit legten wir in unserem Internet Cafe wieder einmal einen Stop ein und siehe da, das Angebot unterbot sogar noch unsere Vorstellungen. Das nur Mercedes A-Klasse Fahrzeuge zur Verfügung standen war auch nicht wirklich ein Hindernis!

Kaum hatten wir das Auto übernommen ging auch gleich die grosse Shopping Tour los. Als Erstes musste eine Gangway her. Eine professionelle Gangway kostet bei den Schiffsausrüstern ab 400 € aufwärts, und das war uns eindeutig zu teuer. Also suchten wir nach Alternativen. In einem grossen do-it-yourself erstanden wir eine Aluleiter die als Träger für unsere Gangway herhalten konnte. Dann liessen wir ein Brett auf die erforderlichen Dimensionen zuschneiden, bastelten eine Aufhängevorrichtung und fertig war unsere Gangway. Fast schon ein Schmuckstück!

Während des Tages lagen die Temperaturen jeweils bei angenehmen 20-22 Grad, doch sobald die Sonne unterging wurde es empfindlich kalt und somit musste Kleidung für kühleres Wetter eingekauft werden. Bei diesen Einkäufen wurde uns bald schmerzlich bewusst, dass unsere Spanischkenntnisse völlig ungenügend waren. Mit unserem Hola-und-Adios-Spanisch konnten wir bestenfalls in einem Selbstbedienungsladen einkaufen, ausserhalb dieser "gesicherten" Zone waren wir jedoch praktisch verloren. Es wurde darum höchste Zeit eine entsprechende Ausbildung zu organisieren. Eine Sprachschule die in Santa Ponsa Spanischunterricht in Kleingruppen anbot, war rasch gefunden.

3 Mal wöchentlich je 2 Std. wurden (und werden) wir bald darauf in die Geheimnisse der Spanischen Sprache eingeführt. Erschwert wird das Ganze auf Mallorca durch den Umstand dass nicht nur Spanisch sondern auch Katalan und Mallorquin gesprochen und geschrieben wird. Doch der Aufwand lohnt sich allemal, denn die ersten Erfolge sprechen für sich!



Nebst dem Lernen, Einkaufen und dem Werkeln am Boot nahmen wir uns natürlich auch noch genügend Zeit um die Insel zu entdecken. So führte uns ein Ausflug entlang der Westküste hinauf bis Port de Soller. Ein anderes Mal besuchten wir die Coves del Drac (Drachenhöhlen) im Osten, und auch das Naturreservat von Puig de Galatzo wurde nicht von uns verschont. Doch der Höhepunkt dieses Monats war sicherlich der 5-tägige Ausflug zum Festland nach Sevilla und Cordoba.

Vor allem von Sevilla waren wir absolut begeistert. Nicht nur die bekannten Gebäude wie die Königsresidenz Alcazar oder die Catedral Santa Maria de la Sede mit der Giralda sind absolut sehenswert, sondern auch die vielen kleinen Gassen, die im gesamten Gebiet der Altstadt zu finden sind. Gepflegte und in allen möglichen Farben bemalte, von Orangenbäumen umgebene Häuser luden zum Betrachten ein, und zwischendurch konnte man immer wieder einen Blick in einen der prachtvollen Innenhöfe (Patio's) erhaschen. Ein Muss für den Besucher von Andalusien ist ausserdem eine Flamencodarbietung. Wir konnten nicht widerstehen und waren danach auch sehr begeistert über das Können des leidenden Sängers, des Sologitarristen und der stolzen Tänzerin. Hatten wir genug vom Entdecken der Stadt konnten wir uns in einer der unzähligen Tapasbars unter Orangenbäumen stärken.

Mit hohen Erwartungen fuhren wir nach 3 Tagen mit dem Bus nach Cordoba. Sicherlich ist die Mezquita, die uralte ehemalige Moschee, alleine eine Reise wert, doch ansonsten kann es die Stadt bei Weitem nicht mit Sevilla aufnehmen. Negativ wirkte sich wahrscheinlich auch der Umstand aus, dass das Wetter wechselhaft war und auch nur noch eine handvoll Touristen die Altstadt belebten. Doch dafür konnten wir nach langer Abstinenz wieder einmal in einem richtig grossen und vor Allem schüttelfreien Bett schlafen, innerhalb von wenigen Sekunden ein Badezimmer erreichen und im orientalisch angehauchten Hotelambiente etwas Exotik schnuppern.



Seit einem Monat sind wir nun in Port de Andraitx zu Hause und einige der Geschäfte und Einrichtungen in dem hübschen Hafenstädtchen haben bereits einen festen Platz auf unserer Hitliste eingenommen. Da gibt's es zum Beispiel das Cafe Samoa in welchem das Frühstück eingenommen wird wenn es wieder einmal zu fest auf dem Boot schaukelt, oder das Internet Cafe TransCom wenn Informationen für einen Ausflug gebraucht werden. Nicht zu vergessen die Bäckerei mit den grössten Croissants und den Caprabo Supermarkt der uns mit den frischen Mallorquinischen Orangen und Mandarinen versorgt. Einzig ein Stammrestaurant haben wir noch nicht gefunden. Aber in Anbetracht der Fülle an guten Restaurants hier in Port de Andraitx und Umgebung dürfte dies auch sehr schwierig sein.

Ein im Grossen und Ganzen ruhiger Monat ging vorüber ohne dass unsere Dschinni einmal den Hafen verliess. Zum Einen sind wir jetzt daran uns auf Mallorca einzuleben und die Vorzüge der Insel zu geniessen, und zum Anderen beschäftigen wir uns mit der Planung der zweiten Hälfte unserer Reise. Was der kommende Monat ausserdem zu bieten hat, könnt ihr dann im Bericht Dezember nachlesen.

